

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hänsel und Gretel

**Humperdinck, Engelbert
Wette, Adelheid**

Elberfeld, [1894]

Bild I

[urn:nbn:de:bsz:31-79947](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-79947)

Erstes Bild:

Daheim.

Erste Scene.

Dürftige Stube. Im Hintergrund rechts eine niedrige Thür, in der Mitte ein kleines Fenster mit Aussicht in den Wald. Links ein Herd mit einem Rauchfang darüber. Gegenüber an der rechten Wand hängen Besen in verschiedenen Formen. Hänsel, an der Thüre mit Besenbinden, Gretel, am Herde mit Strumpfsticken beschäftigt, sitzen auf Schemeln einander gegenüber.

Gretel.

Suse, liebe Suse,
was raschelt im Stroh?
Die Gänse gehn barfuß
und haben kein' Schuh.
Der Schuster hat's Beder,
kein'n Leisten dazu.
Drum kann er den Gänselein
auch machen kein' Schuh.

Hänsel.

Gia popeia,
das ist eine Not!
Wer schenkt mir einen Dreier
zu Zucker und Brot?
Verkauf ich mein Bettlein
und leg mich auf's Stroh,
sticht mich keine Feder
und beißt mich kein Floh!

(Wirft den Besen in eine Ecke und springt auf.)

Ach käm doch die Mutter nun endlich nach Haus!

Gretel.

Auch ich halt's kaum noch vor Hunger aus.

hen.

Hänsel.

Seit Wochen nichts als trocken Brot;
ist das ein Elend! Poß schwere Not!

Gretel.

Still, Hänsel, denk daran, was Vater sagt,
wenn Mutter manchmal so verzagt:
„Wenn die Not auf's höchste steigt,
Gott der Herr die Hand euch reicht!“

Hänsel.

Zawohl, das klingt ganz schön und glatt,
aber leider wird man davon nicht satt.
Ach, Gretel, wie lang' ist's doch schon her,
daß wir nichts Gutes geschmauset mehr!
Eierfladen und Butterwecken —
kaum weiß ich noch wie die thun schmecken.

(Dem Welken nahe.)

Ach, Gretel ich wollt' . . .

Gretel (ihm den Mund zuhaltend).

Still, nicht verdrießlich sein:

Gedulde Dich fein, sieh freundlich drein!
Dies lange Gesicht, — hu, welcher Graus!
Siehst ja wie der leibhaftige Griesgram aus!

Griesgram, hinaus!

Fort aus dem Haus!

Ich will dich lehren,

Herz zu beschweren,

Sorgen zu mehren,

Freuden zu wehren:

Griesgram, Griesgram, greulicher Wicht,
griesiges, grämiges Galgengesicht,
packe dich, trolle dich, schäbiger Wicht!

Hänsel.

Griesgram, hinaus!

Halt's nicht mehr aus!

Immer mich plagen,

Hungertuch nagen,

muß ja verzagen,
mag's nicht ertragen!
Griesgram, Griesgram, greulicher Wicht,
griesiges, grämiges Galgen Gesicht,
packe Dich, trolle Dich, schäbiger Wicht!

Gretel.

So recht! Und willst Du nun nicht mehr klagen,
so will ich Dir auch ein Geheimnis sagen.

Hänsel.

Ein Geheimnis? Wird wol was Rechtes sein!

Gretel.

Ja, hör nur, Brüderchen! Darfst Dich schon freun,
Guck her in den Topf, Milch ist darin,
die schenkte uns heute die Nachbarin.
Mutter kocht uns, kommt sie nach Haus,
gerdwiß einen leckern Reisbrey daraus.

Hänsel (mit Zuckern).

Reisbrey, Reisbrey, herrlicher Brey!
Giebt's Reisbrey, da ist Hänsel dabei!
Wie dick ist der Rahm auf der Milch! Laß schmucken!

(Nascht mit dem Finger.)

Herrjemine, den möcht' ich ganz verschlecken!

Gretel.

Wie, Hänsel, naschen? Schämst Du Dich nicht?
Fort mit den Fingern, Du naschhafter Wicht!

(Giebt ihm eins auf die Finger.)

Und jetzt an die Arbeit zurück, geschwind,
daß wir beizeiten fertig sind!
Kommt Mutter nach Haus, und wir thaten nicht recht,
Dann, weißt Du, geht es den Faulpelzen schlecht.

Hänsel.

Arbeiten? Brr! Wo denkst Du hin?
Danach sieht mir jetzt nicht der Sinn.
Immer mich plagen, das fällt mir nicht ein,
jetzt laß uns tanzen und fröhlich sein!

H u n t e r d i n a t: „Hänsel und Gretel“.

Gretel (entzückt).

Tanzen? Das wär' auch mir eine Lust!
Dazu ein Liedchen aus froher Brust,
wie's uns die Muhme gelehrt zu singen:
Tanzliedchen soll jetzt lustig erklingen!

(Klatscht in die Hände.)

Brüderchen, komm, tanz' mit mir,
beide Händchen reich' ich Dir;
einmal hin, einmal her,
rund herum, es ist nicht schwer!

Hänsel.

Tanzen soll ich armer Wicht,
Schwesterlein, und tann es nicht.
Darum zeig' mir, wie es Brauch,
daß ich tanzen lerne auch!

Gretel.

Mit den Füßchen tapp tapp tapp,
mit den Händchen klapp klapp klapp,
einmal hin, einmal her,
rund herum, es ist nicht schwer.

Hänsel.

Mit den Füßchen tapp tapp tapp,
mit den Händchen klapp klapp klapp,
einmal hin, einmal her,
rund herum, es ist nicht schwer.

Gretel.

Ei, das hast Du gut gemacht,
ei, das hät' ich nicht gedacht!
Seht mir doch den Hänsel an,
wie der tanzen lernen kann!

Mit dem Köpfschen nick nick nick,
mit dem Fingerchen tick tick tick,
einmal hin, einmal her,
rund herum, es ist nicht schwer!

Hänsel.

Mit dem Köpfchen nick nick nick,
mit dem Fingerchen tick tick tick,
einmal hin, einmal her,
rund herum, es ist nicht schwer!

Gretel.

Hänsel, komm und gieb mal acht,
wie's die Gretel weiter macht!
Laß uns Arm in Arm verschränken,
unsre Schrittschen paarweis lenken!

Ich liebe Tanz und Fröhlichkeit
und bin nicht gern allein;
ich bin kein Freund von Traurigkeit,
und fröhlich will ich sein.
Tralala, tralala, tralala la la,
dreh Dich herum, mein lieber Hans!

(Beide umtanzen sich gegenseitig.)

Gretel.

Komm her zu mir, komm her zu mir,
zum Ringelreigentanz!

Hänsel.

Geh weg von mir, geh weg von mir,
ich bin der stolze Hans!
Mit kleinen Mädchen tanz ich nicht,
die sind mir viel zu dumm!

Gretel.

Geh, dummer Hans, geh, stolzer Hans,
ich krieg Dich doch herum!
Tralala, tralala, tralala la la,
dreh Dich herum, mein lieber Hans!

Hänsel.

Ah, Schwesterlein, ah, Gretelcin,
Du hast im Strumpf ein Loch!

Gretel.

Ach Brüderlein, ach Hänselcin,
Du willst mich hänseln noch!
Mit bösen Buben tanz ich nicht,
das ist mir viel zu dumm!

Hänsel.

Nicht böse sein, lieb Schwesterlein,
ich krieg Dich doch herum!
Tralala, tralala, tralala, la la,
Dreh Dich doch herum, mein Gretelcin!

Hänsel.

Tanz lustig, heißa, lustig tanz!
Laß Dich's nicht gereu'n;
und ist der Strumpf auch nicht mehr ganz,
die Mutter strickt Dir 'n neu'n!
Dreh Dich doch herum!
Sei nicht so dumm!
Tralala, tralala u. s. w.

Gretel.

Tanz lustig, heißa, lustig tanz!
Laß Dich's nicht gereu'n;
und ist der Schuh' auch nicht mehr ganz,
der Schuster flickt Dir 'n neu'n!
Dreh Dich doch herum!
Sei nicht so dumm!
Tralala, tralala u. s. w.

(Mit verschlungenen Händen umtanzen sie sich immer ausgelassener
bis sie beide übereinander zu Boden purzeln. In diesem Augenblick
geht die Thür auf.)

Zweite Scene.

Mutter (mit einer Kiepe auf dem Rücken).

Holla!

Hänsel und Gretel (erschreckt aufspringend).

Himmel, die Mutter!

(Verlegenheit.)

Mutter.

Was ist das für eine Geschichte?

Gretel.

Der Hänsel . . .

Hänsel.

Die Gretel . . .

Gretel.

Er wollte . . .

Hänsel.

Ich sollte . . .

Mutter (in Zorn ausbrechend).

Wartet, ihr ungezogenen Wichte!

(Setzt ihre Kiepe nieder.)

Neunt ihr das Arbeit? Johlen und singen?
 Wie auf der Kirmeß tanzen und springen?
 Indes die Eltern vom frühen Morgen
 bis spät in die Nacht sich mühen und sorgen?
 Daß Dich! (Giebt Hänseln einen Puff.)

Laßt seh'n, was habt ihr beschickt?

— Wie, Gretel, den Strumpf nicht fertig gestrickt?
 — Und Du? — Du, Schlingel! In all den Stunden
 nicht mal die wenigen Besen gebunden?
 Ihr unnützen Nangen! Den Stock will ich holen,
 den Faulpelz werd' ich euch beiden verjohlen!

(In ihrem Eifer hinter den Kindern her stoßt sie den Milchtopf vom
 Tisch, daß er klirrend zu Boden fällt.)

Jeßes! Nun auch den Topf noch zerbrochen!

(Weinend.)

Was soll ich nun zum Abend kochen?

(Befiehlt ihren mit Milch begossenen Noth; Hänsel lüchelt verstoßen.)

Was, Bengel, Du lachst mich noch aus?

(Mit dem Stock hinter Hans her, der zur offenen Thür hinausrennt.)

Wart, kommt nur der Vater nach Haus —

(Reißt einen kleinen Korb von der Wand und drängt ihn Gretel in die
 Hand.)

Marſch, fort — in den Wald!

Dort ſucht mir Erdbeeren! — Nun, wird es hoch?

(Treibt auch Gretel zur Stube hinaus und droht mit dem Stocke den ſich fürchtſam umſchauenden Kindern.)

Und bringt ihr den Korb nicht voll bis zum Rand,
ſo hau ich euch, daß ihr ſiegt an die Wand!

(Setzt ſich erſchöpft an den Tiſch.)

Da liegt nun der gute Topf in Scherben!

Ja, blinder Eifer bringt immer Verderben. —

Herrgott, wirf Geld herab! Nichts hab ich zu leben,
kein Krümchen den Wärmern zu eſſen zu geben;
kein Tröpfchen im Topfe, kein Krüſtchen im Schrank,
ſchon lange nichts als Waſſer zum Trank.

(Schlägt den Kopf mit der Hand.)

Müde bin ich — müde zum Sterben —

Herrgott, wirf Geld herab — —

(Legt den Kopf auf den Arm und ſchläft ein.)

Dritte Scene.

(Man hört eine Stimme von draußen.)

Ach, wir armen, armen Leute!

Alle Tage ſo wie heute:

In dem Beutel ein großes Loch
und im Magen ein größ'res noch —

Kallalala, kallalala,

Hunger iſt der beſte Koch!

(Am Fenſter wird der Kopf des Vaters ſichtbar, der während des Folgenden in angeheitertem Zuſtande mit einem Kober auf dem Rücken in die Stube tritt.)

Ja, ihr Reichen könnt euch laben!

Wir, die nichts zu eſſen haben,

nagen, ach, die ganze Woche,

ſieben Tag an einem Knoch'!

Kallalala, kallalala,

Hunger iſt der beſte Koch!

Ach, wir sind ja gern zufrieden,
denn das Glück ist so verschieden,
aber, aber wahr ist's doch:
Armut ist ein schweres Joch!

Rallalala, rallalala —
Hunger ist der beste Koch!

(Er setzt seinen Kober nieder und tritt an die Rampe.)

Ja ja, der Hunger kocht schon gut,
sofern er kommandieren thut.
Aber was nutzt der Kommandör,
fehlt euch im Topf die Zubehör?

Rallalala, rallalala,
Kümmel ist mein Leiblichör!

Rallalala, rallalala!
Mutter, schau, was ich bescheer!

(Giebt ihr einen herben Schmag.)

Mutter (sich die Augen reibend).

Hoho! —

Wer speet — spektakelt
mir da im Haus
und rallalakelt
aus dem Schlaf mich heraus?

Vater (taugend).

Das tolle Tier,
im Magen hier,
das bellte so, das glaube mir!

Rallalala, rallalala,
Hunger ist ein tolles Tier.

Rallalala, rallalala,
beißt und kratzt, das glaube mir!

Mutter.

So, so!

Das tolle Tier,
es ist wol schier
stark angezech — das glaube mir!

Vater.

Nun ja, 's war heut ein heitrer Tag!
Fandst Du nicht auch, lieb' Weib?

Mutter (ärgertlich).

Ach geh! Du weißt, nicht leiden mag
ich Wirtshaus-Zeitvertreib!

Vater (zu seinem Kober sich wendend).

Auch gut! So sehen wir, wenn's besteht,
was es für heut' zu schmausen giebt.

Mutter.

Höchst einfach ist das Speisregister
der Abendschmaus — zum Henker ist er!
Teller leer,
Keller leer,
und im Beutel ist gar nichts mehr.

Vater.

Rallalala, rallalala,
lustig, Mutter, bin auch noch da!

Rallalala, rallalala,
bringe Glück und Gloria!

(Nimmt den Kober und kramt aus.)

Schau, Mutter!

Wie gefällt Dir dies Futter?

Mutter.

Mann, was seh' ich? Speck und Butter!
Mehl und Würste! . . . vierzehn Eier —
— Mann! Sie sind jeztunder teuer! —
Bohnen, Zwiebeln und — herjeh!
Gar ein viertel Pfund Kaffee!

Vater.

Lehrt den Kober vollends um. Ein Haufen Kartoffeln rollt zur Erde
Beide fassen sich am Arm und tanzen in der Stube umher.)

Rallalala, hopsassa!

Heute woll'n wir lustig sein!

Ja, hör nur, Mütterchen, wie's geschah!

(Die Mutter kramt die Sachen in den Schrank ein, macht Feuer
im Herd an, schlägt Eier in eine Schüssel u. s. w.)

Drüben hinterm Herrenwald
prächt'ge Feste giebt's da bald,
Kirmeß, Hochzeit, Jubeltäum,
Böllerknall und groß Tebeum.

Mein Geschäft kommt nun zur Blüte;
 dessen froh sei Dein Gemüte!
 Sieh! wer feines Fest will feiern,
 der muß kehren, schrubb'n und schouern.
 Bot drum meine Waren aus,
 zog damit von Haus zu Haus:

„Kauft Besen! Gute Feger!
 Feine Bürsten! Spinnejäger!“

Sieh, da verkauft' ich massenweise
 meine Waren zum höchsten Preise! —
 Schnell nun her mit Topf und Pfanne,
 her mit Kessel, Schüssel, Kanne!

Heidr.

Bivat hoch die Besenbinder!

Vater.

Doch halt — wo bleiben die Kinder?
 Hänfel! Gretel! — Wo steckt der Hans?

Mutter.

Wo er steckt? Ja, wüßte man's!
 Nur das weiß ich klar wie Tag,
 daß der Topf in Scherben lag!

Vater (zornig).

Was? der neue Topf entzwei?

Mutter.

Und am Boden quoll der Brei!

Vater

(mit der Faust auf den Tisch schlagend).

Donnerkeil! So haben die Rangen
 Unfug wieder angefangen?

Mutter.

Unfug viel und Arbeit keine
 hatten sie getrieben alleine.
 Hörte schon draußen sie juchzen und johlen,
 hopsen und springen wie wilde Fohlen,
 wußte nicht, wie mir stand der Kopf,
 Und vor Zorn

H u m p e r d i n d : „Hänfel und Gretel“.

Vater.

— zerbrach der Topf

Hahahaha! (Beide lachen aus vollem Halse.)
Na, Bornmütterchen, nimm mir's nicht krumm,
solche Borntöpfe find' ich recht dumm!
Doch sag, wo mögen die Kinderchen sein?

Mutter (schnippsich).

Meinethalben am Eisenstein!

Vater (erschrocken).

Am Eisenstein? — Ei, juckt Dich das Fell?

(Nimmt einen Besen von der Wand.)

Mutter.

Den Besen laß mir an seiner Stell.

Vater

(läßt den Besen fallen und ringt die Hände).

Wenn sie sich verirrt'n im Walde dort,
in der Nacht, ohne Stern und Mond!
Kennst Du nicht den schauerlich düstern Ort?
Weißt nicht, daß die Böse dort wohnt?

Mutter (betroffen).

Die Böse? Wen meinst Du?

Vater (mit geheimnisvollem Nachdruck).

Die Knusperheze!

Mutter (fährt zusammen).

Die Knusperheze! —

(Zurückweichend, da der Vater den Besen wieder aufnimmt.)

Mein! Sag doch, was soll denn der Besen?

Vater.

Der Besen! Der Besen!

Was macht man damit? Was macht man damit?
Es reiten drauf, es reiten drauf
die Hexen!

Eine Hex' seinalt,
haust tief im Wald,
vom Teufel selber hat sie Gewalt!

Um Mitternacht,
wann niemand wacht,
dann reitet sie aus zur Hexenjagd,
Zum Schornstein hinaus
entschlüpft sie dem Haus;
auf dem Besen, o Graus; in Eaus und Braus!
Über Berg und Klust,
Über Thal und Grust
durch Nebeldust
im Sturm durch die Luft:
Ja so reiten, ja so reiten,
juchheiße, die Hexen!

Mutter.

Entsetzlich!

Vater.

Ja, bei Tag, o Graus:
zum Hexenschmaus
ins Knisper-Knasper-Knisperhaus
die Kinderlein,
Armsünderlein,
mit Zaubertüchen lockt sie herein.
Doch übelgesinnt
ergreift sie geschwind
das arme Kuchen knuspernde Kind.
In den Ofen, hizzhell,
schiebt's die Hexe blitzschnell;
dann kommen zur Stell,
gebräunt das Fell,
aus dem Ofen, aus dem Ofen
die Leb-kuchenkinder!

Mutter.

Und die Leb-kuchenkinder?

Vater.

Die werden gefressen!

Mutter.

Von der Hexe?

Vater.

Von der Hexe.

Mutter (händeringend).

Hilf, Himmel! Die Kinder! Ich halt's nicht mehr aus!
 (Rennt aus dem Hause.)

O Graus!

Vater

(nimmt die Kimmelflasche vom Tisch).

He, Alte, so wart' doch! Nimm mich mit!
 Wir wollen ja beide zum Hexenritt!
 (Eilt ihr nach. Der Vorhang fällt schnell.)

Im Hin-
 rechts
 bedeckten
 liegt ein

Me-
 wie